(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 13. Mittwoch, den 16. Januar 1901.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1901.

— Der Kaiser hörte am Montag Marinevorträge. — Am Todestage des Vaters der Kaiserin, des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein, ließ das Kaiserpaar auf den Sarg desselben zu Primkenau einen Kranz niederlegen. — Am 21. Januar wird beim Kaiserpaar Defilirkour des diplomatischen Korps stattfinden.

— König Oskar von Schweden ist von seiner Krankheit soweit genesen, daß er am 21. Januar die Regierung wieder übernehmen will.

— Großherzog Friedrich von Baden ist unpäßlich und wird sich bei der Preußenfeier in Berlin von seinem Sohn vertreten lassen.

— In Rußland, wo der Julianische Kalender gilt, wurde bekanntlich erst am letzten Montag das Neujahrsfest gefeiert. Der Zar verlieh zahlreiche Auszeichnungen an Beamte und Offiziere. In Berlin gratulirte Reichskanzler Graf Bülow dem russischen Botschafter v. Osten persönlich.

— Dem Bundesrath ist die Geschäftsordnung für den Reichsgesundheitsrath zugegangen und in einer außerordentlichen Sitzung von ihm erledigt worden. Die 75 Mitglieder des Reichsgesundheitsraths sind auf Grund des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom Bundesrath unlängst auf 5 Jahre gewählt worden. Die erste konstituirende Sitzung des Reichsgesundheitsraths soll noch in dieser Woche stattfinden, wodurch sich die Eile des Bundesraths mit der Erledigung der Geschäftsordnung dieser neu gebildeten Körperschaft erklärt.

— Der Reichstag hat die Hoffnung auf ein stets beschlußfähiges Haus bitter getäuscht. Die meisten Plätze sind wieder so leer wie gewöhnlich. Es bleibt eben dabei, der Reichstag ist nur an den sogen. großen Tagen gut besetzt.

— Die Reichstagssitzung fällt am Freitag, den 18. d. M. aus, da das Präsidium an diesem Tage dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zur Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen überbringt und an dem dieserhalb veranstalteten Hoffeste theilnimmt.

— Vertretungskosten eines Reichstagsabgeordneten. Die Stadt Eberswalde hat bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, gegen den Reichstagsabgeordneten, Gymnasialprofessor Dr. Pauli einen Civilprozeß anzustrengen, damit die prinzipiell wichtige Frage, wer die Stellvertretungskosten mittelbarer, ins Parlament gewählter Staatsbeamten zu tragen habe, rechtlich gelöst werde. Wie jetzt aus Eberswalde gemeldet wird, hat Professor Pauli dieser Tage an die dortige Stadtkasse 2000 Mark bezahlt, da verschiedene Juristen ihm erklärt hatten, daß die Stadt nicht verpflichtet werden könne, für die Stellvertretungskosten aufzukommen.

— Der die Aufsicht über die preußischen Hypothekenbanken führende Landwirthschaftsminister v. Hammerstein hat sich mit dem Reichsjustizamt ins Einvernehmen gesetzt, um Klarheit über die Behandlung der eigenen Pfandbriefe in den Bilanzen der Hypothekenbanken zu schaffen. In einem Erlaß verbreitet sich der Minister über die Behandlung im Einzelnen.

## Deutscher Reichstag.

25. Sitzung am Montag, 14. Januar 1901.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Zweite Berathung des Etats. Fortsetzung beim Reichsamt des Innern, Titel 1 des Ordinariums: Staatssekretär.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Was die Resolution Fischer in Sachen der 12 000 Mark-Angelegenheit betrifft, so glauben wir nach den Ausführungen unseres Redners zur ersten Etatsberathung und den Erklärungen des Reichskanzlers, welche derselbe für die Zukunft abgegeben hat, daß die Angelegenheit für uns erledigt ist. Die Renommisterei des Herrn Bueck kann ich als solche nicht anerkennen. Das Reichsamt des Innern würde irren, wenn es glaubte, von Seiten des Centralverbandes eine selbstlose Unterstützung erwarten zu können. Es ist ganz gut, daß Herr Bueck sich noch einmal in seiner ganzen Größe gezeigt hat, ob er damit dem Centralverband einen Gefallen gethan hat, bezweifle ich. Was die Bäckereiverordnung anlangt, so halten wir einen erhöhten Schutz der Bäckergesellen für nothwendig und durchführbar; vielleicht dürfte sich aber statt der Tagesregelung eine Wochenregelung empfehlen. In der Frage der Fortführung der Sozialreform schließe ich mich den Anregungen der Abgg. Bassermann und Rösicke an. Auch ich halte es für unbedingt nothwendig, daß ein Reichsarbeitsamt geschaffen wird, denn das Reichsamt des Innern ist zu überlastet und leistet nicht das, was man von ihm erwartet und verlangt.

Abg. Hoch (Soz.): Selbst die Abgg. Bassermann, Hitze und Rösicke sind mit der sozialpolitischen Thätigkeit des Reichsamt des Innern nicht zufrieden. Wenn sie sich so kräftig für die Sozialpolitik ins Zeug legen würden, wie für die Lebensmittelvertheuerung, dann würden sie die Regierung schon zwingen, schneller vorzugehen. Die Arbeiter haben eben kein Vertrauen zu den Gewerbe-Inspektoren, weil diese es nicht verstehen, sich mit den Arbeitern in Freundschaft auseinanderzusetzen und die Arbeiter nicht in der Lage sind, das, was sie am meisten bedrückt, ihnen vorzutragen. In Bayern und Württemberg haben die Arbeiter Vertrauen zu den Gewerbe-Inspektoren. Das Reichsamt des Innern ist völlig unfähig, die Forderungen der Arbeiter zu verstehen und zu begreifen. Man kann es öfters für garnicht möglich halten, was für Vorschläge gemacht werden. Der Staatssekretär hat ein Rundschreiben an die Einzelstaaten erlassen und Vorschläge gemacht zum Schutze der Bauhandwerker, die man eigentlich nicht ernst nehmen kann. Auch bei den Erhebungen zum Krankenversicherungsgesetz ist das Reichsamt des Innern in stümperhafter Weise vorgegangen. Die Fragen sind oft so gestellt, daß auch der Klügste sie nicht beantworten kann; und dabei wird bei allen Gesetzen zwischen sozialdemokratischen Arbeitern und anderen unterschieden, ja man hat sogar von oben herab die Unterdrückung der Arbeiter befürwortet.

Vizepräsident Büsing: Ich kann nicht zulassen, daß der Abgeordnete sagt, daß die Unterdrückuug der Arbeiter von oben herab befürwortet wird und rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. Hoch fährt fort: Es ist keine Entschuldigung, wenn der Staatssekretär immer sagt, wir können nicht mehr thun. Mit solchen Handbewegungen können sozialpolitische Arbeiten nicht bei Seite geschoben werden. Das Deutsche Reich muß mehr für den Arbeiterschutz thun. Wir verlangen von dem Staatssekretär nur, was unter den jetzigen Verhältnissen geschehen kann. Die Regierung soll wissen, was sie will, sie soll ein Ziel haben.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Vorredner hat mit Recht gesagt, er könne von dem Vertreter des Reichsamt des Innern nicht mehr verlangen, als unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist, aber er hat diesem Ausspruch nicht Rechnung getragen. Der Staatssekretär des Innern ist kein Minister eines Einzelstaates, der absolutistisch befehlen kann. Wenn Sie wüßten, wie außerordentlich schwierig selbst das zu erreichen und eine Einigung zu erzielen ist, was Ihnen hier vorgelegt wird, so würden Sie etwas ruhiger, milder und gerechter sein. Wenn man Tag für Tag nur immer diese Vorwürfe und Anklagen hört, ganz offen gesagt, dann stumpfe ich nicht nur dagegen ab, sondern auch meine Beamten und die Verbündeten Regierungen. Auch wir wollen das Interesse der Arbeiter schützen. Bei einer ruhigeren Erörterung würden wir weiter kommen, das zeigen die Arbeiten in den Kommissionen.

Es ist nicht beabsichtigt, so weit es Preußen betrifft, die Streikklausel als vis major anzusehen, sondern es soll im Einzelfall geprüft werden, ob den Unternehmer eine Schuld trifft oder nicht. Bezüglich der Bäckerei-Verordnung stehen die Aeußerungen der Verbündeten Regierungen noch aus. Schwere Uebelstände sind vorhanden, aber man muß eine verständige und ausreichende Uebergangsfrist herbeiführen. Ich kann kein so schnelles Tempo in der Sozialpolitik einschlagen, daß ich schließlich allein stehe und nachher keinen mehr hinter mir habe. Wenn ich Sozialpolitik treiben will, muß ich die Verbündeten Regierungen hinter mir haben. Tragen Sie den staatsrechtlichen und organisatorischen Verhältnissen Rechnung, wie sie einmal liegen. Bezüglich der Arbeiterschutzbestimmungen für die Cigarren-Industrie sind Erhebungen angestellt, doch hängt diese Frage mit der ganz außerordentlich schwierigen Materie der Wohnungsfrage zusammen. Auch bezüglich des Schutzes der Gastwirthschaftsgehilfen sind die Arbeiten im Gange. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen auch von den Vertretern der Arbeiterorganisationen Beschwerden entgegennehmen, aber sie sind vom preußischen Handelsminister angewiesen worden, diesen Vertretern über die Ergebnisse der Beschwerden keinen Bescheid zu ertheilen. Es ist monirt worden, daß unsere Erhebungen über die Frauenarbeit sich nur auf verheirathete Frauen bezogen haben. Die Resolution des Abg. Dr. Hitze hat uns aber nur hierzu aufgefordert, jedoch werden die Resultate über die Beschäftigung der verheiratheten Frauen auch Anwendung finden auf die unverheiratheten Frauen, das wird sich einfach aus der Natur der Sache ergeben. Es ist auch gesprochen worden von der eventuellen Gestaltung des Krankenversichsrungsgesetzes. Ich wiederhole ausdrücklich, daß die Publikationen hierüber reine Privatarbeiten sind und keinerlei Einfluß ausüben werden auf das, was die Verbündeten Regierungen thun werden.

Sächsischer Bundesrathsbevollmächtigter Geh. Rath Fischer: Der Abg. Hoch hat wie neulich der Abg. Wurm der sächsischen Regierung einen schweren Vorwurf daraus gemacht, daß sie nur weibliche Vertrauenspersonen und nicht weibliche Fabrikinspektoren eingeführt hat. Darauf muß ich erwidern, daß die Erfahrungen über die weibliche Fabrikinspektion noch keineswegs so groß sind, daß man sich entschließen könnte, sie auch in Sachsen einzuführen, Der Abg. Hoch hat ferner gesagt, das Mißtrauen, das in Sachsen gegen Fabrik- und Gewerbeinspektoren bestehe, sei die naturnothwendige Folge der Thätigkeit der Inspektoren. Ich glaube, dieses Mißtrauen ist vielmehr ein Produkt des von anderer Seite geflissentlich großgezogenen Bestrebens, die Arbeiter fern von allen staatlichen Beamten zu halten.

Geheimrath Werner weist die Angriffe des Abg. Wurm auf die Gestaltung des Registers entschieden zurück. In Zukunft werde man bestrebt sein, die Register einheitlicher zu gestalten. Der Abg. Wurm habe gesagt, er wisse nicht, ob das Register so schlecht geworden sei, durch die böse Absicht der Beamten oder durch ihre Unfähigkeit, darauf erwidere er, daß das Register nicht allein für den Abg. Wurm gemacht worden sei. Die Beamten im Reichsamt des Innern

---

## Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

„Ueberhaupt," fuhr Fräulein von Konicki, in welcher der Trotz immer mehr die Oberhand gewann, mit einem bildschönen Aufwerfen des Krausköpfchens fort, „wenn wir uns das auch vorgenommen haben, Sie und ich, so kann ich noch immer absolut nicht begreifen, weshalb und in wie fern es Sie überhaupt berührt, wenn ich meinem Vorsatz untreu zu werden gedenke . . ."

„Also Sie geben zu, daß Sie bereits — gedenken?" stieß Oswald, dem die Röthe ins Antlitz zurückschoß, bebend hervor.

„Antworten Sie mir, bitte, erst auf meine Frage! Weshalb läßt eine Sinnesänderung meinerseits Sie nicht völlig kalt? Weshalb? Ein Verbrechen, das Ihr moralisches Gefühl verletzen könnte, liegt doch nicht darin, und den Schaden könnte doch ich nur von meiner Handlungsweise haben, nicht Sie. In Ihre Rechte würde ich doch nicht eingreifen."

„Haha! Das ist eine sehr bequeme Auffassung von der Sachlage!" lachte Oswald wüthend. „In meine Rechte greifen Sie nicht ein . . . Ich habe keinen Schaden davon! . . . Sehr gut! Aber Sie irren sich diesmal ausnahmsweise, mein gnädiges Fräulein. Doch . . . dennoch habe ich Schaden davon . . ."

„Wiesooo?" fragte Wanda sehr gedehnt.

„Das will ich Ihnen sagen, mein gnädiges Fräulein!" entgegnete der Amtsrichter. „Sie wissen, ich hab' in meinem Leben wenig, sehr wenig Glück genossen. Eine freudlose Jugend . . . arme Eltern, die frühe starben . . . hartes Kämpfen, herbe Enttäuschungen an allen Ecken und Enden . . . aber Sie kennen das ja. Wozu Sie also unnöthig damit langweilen? Sie wissen auch, ich schließe mich sehr schwer an jemanden an. Außer gelegentlicher offizieller Abfütterungen und ähnlichen Blödsinns gehe ich zu Niemand weiter, als nur zu Ihnen . . . nur zu Ihnen!" wiederholte er mit scharfer Betonung, indem er ihr voll in die dunklen Augen sah.

Wanda fing bei diesen Worten an, ihren schroffen Trotz zu bereuen, etwas wie eine weiche Stimmung kam in ihr auf; aber sie mochte sich das doch nicht merken lassen. So warf sie denn ein:

„Zu meinem Vater wohl hauptsächlich!"

„Vielleicht . . ." entgegnete Oswald, indem er die Schultern hochzog. „Vielleicht . . . aber nebenbei sicher auch zu Ihnen persönlich. Am Ende zog's mich deshalb so sehr hierher, weil man mich's hier niemals fühlen ließ, daß ich nur ein Proletarierkind, ein ungeschliffener Geselle bin, was mich andere Leute ja gar zu oft merken lassen. Leider! oder auch nicht leider; denn es ist mir eigentlich außerordentlich gleichgiltig. Jedenfalls, ich fühlte mich hier bei Ihnen so herzlich wohl, so recht wie zu Hause, so zu Hause, wie ich's in meiner Jugend nie gekannt habe; denn da hatten meine Eltern kaum Zeit, mich mal richtig zu begrüßen, wenn ich auf Ferien kam. Hier hab ich's so gefunden, wie ich's mir Jahre lang, Jahrzehnte lang heiß ersehnt habe. Ihr Herr Vater, der war mir selbst wie ein Vater geworden . . . mindestens wie ein väterlicher Freund — und Sie . . . und Sie . . . das . . . das läßt sich schwer definieren, vielleicht wie eine Schwester, vielleicht wie eine liebe Freundin . . . ich weiß selbst nicht recht . . . Kurz und gut . . . Mein Herz fing an Sie beide . . . Sie drei — ich will auch den übermüthigen Boris nicht vergessen — als mein ideales Eigenthum zu betrachten . . . Und wenn das menschliche Herz nun auch kein juristisch formuliertes Gesetzbuch hat, wenn ihm Jemand nach seinem Eigenthum greift, empfindet es das deswegen nicht minder hart. Vielleicht wird es davon sogar um so härter und schwerer getroffen, weil es sich bewußt sein muß, daß es eben nirgends in der Welt Recht und Schutz genießt! . . . . Sehen Sie nun ein, worin mein Schaden bestehen würde, wenn . . . wenn . . .?"

„Nein!" klang es eigensinnig zurück. „Das sehe ich nicht ein!"

„Ja . . . . klarer kann ich's Ihnen nicht machen . . . ." entgegnete Stein, der sich schon darüber ärgerte, daß seine Zunge ihm mal wieder so mit seinen intimsten Angelegenheiten durchgegangen war.

„Ich bitte Sie, Herr Amtsrichter!" begann nun Wanda, die wie alle Frauen selbst im veritabelsten Trotz absolut Recht behalten wollte . . . „unsere Freundschaft ist ja herrlich und auch mir fast unentbehrlich geworden . . . Wir wollen uns doch aber auch einmal das Ziel, das Ende überlegen . . . Sie, dem man als Jurist eine gute Zukunft prophezeit, werden doch nicht immer als Amtsrichter in Dombrowken sitzen bleiben wollen . . ."

„Allerdings nicht . . . aber D., wo es Landgerichtsräthe und noch größere Thiere giebt, liegt ja auch nicht allzuweit von Staroczin, wenn meine geographischen Kenntnisse mich nicht ganz im Stich lassen . . ."

Wanda kniff wieder gekränkt die Lippen zusammen, aber sie unterdrückte den Groll und sprach weiter:

„Nun gut, das sind Sie! Aber ich — wenn ich auch einmal von mir reden darf. Ich werde wahrscheinlich Papa überleben. Ich wünsche es nicht, aber diese Wahrscheinlichkeit liegt doch in der natürlichen Ordnung der Dinge. Dann erbt Boris Staroczin; was wird aber mit mir? So lange Boris keine Frau nimmt, kann ich ihm ja die Wirthschaft führen, vorausgesetzt, daß wir uns vertragen. Aber wenn er dann eines Tages heirathet, dann bin ich doch hier überflüssig . . . Man wird mich selbstverständlich nicht fortweisen . . . aber ich werde mich hüten, hier als allgemein gehaßte, alte Tante sitzen zu bleiben. Bliebe mir also — um mit Ihnen rege Freundschaft zu halten — nur übrig, auch nach D., wo

wüßten wohl, wie die Sozialdemokraten über sie denken, aber sie hätten auch ihre Meinung über die Sozialdemokratie, an der den Sozialdemokraten vielleicht ebensowenig gelegen wäre, wie den Geheimräthen an der Meinung der Sozialdemokratie über sie. Aber die „meinungslosen“ Geheimräthe hielten es trotzdem für ihre Pflicht, ihre Meinung offen auszusprechen und überall dafür einzutreten, was das allgemeine Wohl zu fördern geeignet sei.

Abg. v. Czarlinski (Pole) will ausführlich darauf eingehen, daß Standesbeamte in polnischen Landestheilen es abgelehnt hätten, gewisse polnische Vornamen in die Register einzutragen, wird aber vom Vicepräsidenten Büsing aufgefordert, diese Ausführungen als nicht hierher gehörig zu unterbrechen.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) bringt eine Reihe von Einzelheiten vor. Er wünscht internationale Regeluug des Markenschutzes, baldige Regelung des photographischen und kunstgewerblichen Urheberrechts, fordert eine ausführliche Enquete über die Wirkungen des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb, insbesondere auch über den unlauteren Wettbewerb im Kleinhandel mit Kohlen und Koks, fragt an, mit welchen Staaten wir im Reziprozitätsverhältniß bezüglich Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ständen, und beklagt, daß die bedenklichen Folgen der Phosphor-Streichhölzer-Fabrikation nicht genügend gewürdigt werden. Es sei am besten, ein vollständiges Verbot der Herstellung von Phosphor-Streichhölzern einzuführen, denn die Arbeiter, welche damit beschäftigt seien, würden langsam gemordet.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) führt Klage, daß in sächsischen Glasfabriken Kinder von 13 bis 14 Jahren mit Schleifarbeiten beschäftigt würden. Es sei unbedingt nothwendig, die Kinder von solchen gesundheitsschädlichen Betrieben fern zu halten.

Abg. Rösicke-Kaiserslautern: Graf Posadowsky hat einmal vor Jahren bei Gelegenheit der Debatten über die Subventionen der Dampferlinien erklärt, daß die durch den Staat subventionirten Schiffe auch mit deutschem Proviant versehen werden müßten. In den abgeschlossenen Verträgen findet sich hiervon keine Andeutung. Das Reichsamt des Innern ist auch daran betheiligt, daß die Fleischschaugesetze nicht zur Ausführung kommen, trotzdem diese Gesetze leicht ausführbar sind. Das ist wahrscheinlich auf gewisse Einflüsse zurückzuführen, die auf dem Gebiete der Unverantwortlichkeit liegen. Es ist bekannt geworden, daß unsere Marine noch ein großes Quantum ausländischen Büchsenfleisches angekauft hat, kurz vor dem ersten Oktober, dem Termin, von dem ab dies unmöglich wurde. Das ist eine Handlung, die gegen den Geist dieses Gesetzes spricht. Wenn uns das Material für die Handelsverträge nicht bald vorgelegt wird, dann ist es zu spät. Ich frage daher ausdrücklich den Herrn Staatssekretär und hoffe auf eine bestimmte Antwort, wird uns noch in dieser Tagung das Zolltarifgesetz vorgelegt werden und können wir sicher sein, daß die Regierungen fest entschlossen sind, die Kündigung der Handelsverträge rechtzeitig auszusprechen? -

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. — Tagesordnung: Interpellation Trimborn „Duellfrage“ und Fortsetzung der Etatsberathung.

(Schluß nach 6 Uhr.)

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 14. Januar 1901.

Am Ministertische: v. Miquel, v. Rheinbaben.

Das Haus tritt in die erste Lesung des Etats ein.

Abg. Fritzen (Ctr.) kennzeichnet zunächst die wirthschaftliche Lage, die im Rückgang begriffen sei. Der Etat sei sehr vorsichtig aufgestellt, nur beim Eisenbahnetat könne man Bedenken haben, denn hier werde die rückläufige Bewegung sich zuerst bemerkbar machen. Der Finanzminister verdiene volles Lob, dagegen sei im Reiche die nothwendige Sparsamkeit zu vermissen; die Herren im Reichsschatz- und Marineamt wirthschafteten ohne Rücksicht auf die Einzelstaaten. Redner forderte sodann ein Schulgesetz, berührte den Krach der Hypothekenbanken, sowie den Sternbergprozeß und versprach am Schlusse eine sachliche Prüfung der Kanalvorlage.

Abg. Graf Limburg (kons.) bezeichnet als die wichtigste politische Frage, den weiteren Rückgang der Landwirthschaft zu verhüten. Die Kanalvorlage würden die Konservativen annehmen, sobald sie die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß die Vorlage die verschiedenen wirthschaftlichen Interessen gleichmäßig wahre. Mit Genugthuung zu begrüßen sei, was Ministerpräsident Graf Bülow über die Landwirthschaft gesagt habe.

Abg. Richter (frs. Vp.): Die günstige Finanzlage ist durchaus kein besonderes Verdienst der Regierung. Die Einnahmen aus den Forsten sind erheblich gestiegen; aber doch nicht blos bei den Staatsforsten, sondern auch bei den Forsten der Leute, die sich als nothleidend hinstellen. Herr v. Miquel hat heidenmäßig viel Geld, und die Ueberschüsse werden in der angesetzten Höhe nicht nur erreicht, sondern erheblich überschritten werden, auch in der Eisenbahnverwaltung. Trotzdem ist die Tarifreform vollständig eingefroren. Die ganze Finanzpolitik ist falsch, man solle nicht Schätze aufstapeln zu Gunsten der Zukunft, ebenso wenig wie man die Zukunft belasten soll. Möge sich das Centrum mit uns verbünden, um dem Finanzminister einen kräftigen Stoß zu versetzen, damit dieser von seinen Millionen etwas von sich giebt. Redner bezeichnet die Thätigkeit der Ansiedelungskommission als verfehlt, berührt die Erscheinungen auf dem Hypothekenmarkt und erklärt die Reorganisation des Gerichtsvollzieherwesens als einen vollständigen Mißgriff. Zu einer Reform der Polizei werde man nicht früher kommen, bis die politische Polizei beseitigt sei, für die kein Bedürfniß vorliege. Die Kanalvorlage als Zankapfel zu betrachten, wie das die Vorredner gethan haben, ist wohl nicht richtig; aber schließlich haben wir ja soviel Zankäpfel, daß es auf einen mehr nicht ankommt. (Heiterkeit.) Uebrigens werden Sie (rechts) die Kanalvorlage ja auch annehmen. (Widerspruch rechts) Nanu, seien Sie ganz still! (Große Heiterkeit.) Ihre ganze politische Existenz hängt doch viel zu sehr von dem Zusammengehen mit der Regierung ab.

Finanzminister v. Miquel: Es liegt kein Grund zu Befürchtungen über unsere Finanzlage vor. Herr Richter hält alle Jahre dieselbe Rede: heidenmäßig viel Geld, Aufsammlung der Erträge. Aber er übersieht, daß wir gegenwärtig vielleicht von den aufgesammelten Beträgen hergeben müssen. Jedenfalls werden wir mit dem jetzigen bewährten Finanzsystem weiter kommen, als mit Herrn Richter's Vorschlägen. In der Kanalfrage sind meine Auffassungen von dem Ministerpräsidenten bestätigt worden.

Minister des Innern v. Rheinbaben begründet dem Abg. Richter gegenüber die in Berlin geübte Theaterzensur und die Nothwendigkeit der Einsetzung eines besonderen Berliner Oberpräsidenten. Viele Uebelstände in der Berliner Verwaltung wären nicht so weit gediehen, wenn der Oberpräsident nicht zu sehr überlastet wäre.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) wendet sich gegen das Centrum und verlangt die Schaffung eines Reichsfinanzministeriums. Sodann vertagte das Haus die Berathung auf Dienstag.

## Ausland.

**China.** Die gemeinsame Note der Mächte ist am vergangenen Sonntag von Li-Hung-Tschang, der übrigens so schwer krank sein soll, daß sein baldiges Ableben erwartet wird, und schon 24 Stunden vorher vom Prinzen Tsching unterzeichnet worden. Da der Kaiser von China mit dem Befehl an seine Bevollmächtigten, die Note zu unterzeichnen, in die Annahme der Friedensbedingungen gewilligt hat, so ist man eigentlich zu der Annahme berechtigt, daß die offizielle Beilegung der Chinawirren unmittelbar bevorstehe. Jedenfalls hat nun auch die chinesische Regierung ihrem Verlangen dahin Ausdruck gegeben, daß der Friede bald wiederhergestellt werden möge. Da Seitens der Vertreter der verbündeten Mächte natürlich Alles geschieht, um diesem Wunsche zur Erfüllung zu verhelfen, so sieht die Lage recht verheißungsvoll aus. Wenn nur nicht noch Ueberraschungen nachkommen! Am 18. d. Mts. gehen die Rekruten der Panzerdivision, 900 Mann mit 12 Offizieren, auf dem Dampfer „H. H. Meier“ nach China ab. Dieser Transport wäre gewiß nicht so beschleunigt worden, wenn Graf Waldersee ihn nicht angerathen hätte. Da auch bis in die allerjüngsten Tage hinein Zusammenstöße selbst in der Provinz Tschili stattgefunden haben, so erscheint es doch angebracht, des Sprichworts zu gedenken, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben solle. — Oberleutnant Graf Fritz v. Königsmark erbeutete bei einem Recognoscirungsritt eine Boxerfahne, kam aber bei dem Gefecht mit den Boxern heil davon.

**England und Transvaal.** Die Buren entfalten nicht nur fortgesetzt im Caplande, sondern auch auf allen übrigen Gebieten des ausgedehnten Kriegsschauplatzes, namentlich auch im nördlichen Transvaal eine äußert lebhafte und erfolgreiche Thätigkeit. Die Eisenbahn wurde von Ihnen ganz in der Nähe Pretorias zerstört, Proviant erbeutet, kurz alle Vortheile, die der Kleinkrieg gewähren kann, wurden ihnen zu Theil. Lord Kitschener begnügt sich weiter damit, jeden auch nur den kleinsten Augenblickserfolg der Engländer ausführlich nach London zu berichten und es so darzustellen, als ständen die englischen Truppen neuerdings stets einer Uebermacht von Buren gegenüber. An Zahl sind die Engländer natürlich auch heute noch den Buren weit überlegen; aber die englischen Soldaten sind dienstunfähig geworden, so daß die Größe des Heeres für den Oberbefehlshaber thatsächlich eine Last geworden ist. — Im Caplande schließen sich den Buren Tag für Tag Afrikander, bald in größerer bald in kleinerer Anzahl an, so daß sich die Dinge dort immer günstiger für die Buren gestalten.

**Amerika.** Die Besserung im Befinden des Präsidenten McKinley hält an, doch wird er kaum vor einer Woche seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen können.

## Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 15. Januar. Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem hiesigen Schneidermeister Johann Szydlowski für Ausbildung des taubstummen Alexander Kolenderski im Schneiderhandwerke eine Prämie von 100 Mark gewährt.

* **Culm,** 13. Januar. Gleichzeitig mit Kl.-Neuguth wurden am 1. April v. Js. auch die Ausbauten von Culm auf der sogenannten Borrekfläche zu Gr.-Neuguth eingemeindet, da der Kreisausschuß der Ansicht war, daß sie irrthümlich zu Culm gehörten. Die Anwohner hatten aber an die Stadt ein Bürgergeld gezahlt und die Weideberechtigung. Da ihnen nicht Gelegenheit gegeben war, für diese Verluste eine Entschädigungssumme zu fordern, so legten sie gegen den Beschluß des Kreisausschusses Beschwerde ein, und der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat entschieden, daß sie rechtlich zur Stadt Culm gehören. — Beim Kleedreschen gerieth der Sohn des Besitzers H. Zimmermann zu Kollenken in das Getriebe der Maschine, wobei ihm der rechte Arm bis zum Ellenbogen gequetscht wurde. Die Schwester, die ihm zu Hilfe sprang und sich auf den linken Arm stützte, glitt aus, gerieth mit dem Arm in das Räderwerk und verlor ein Glied eines Fingers. — Von den Eichwaldortschaften sind die Eisbahnen nach Sartowitz fertig gestellt; sie werden schon fleißig mit Holz befahren. Von Ehrenthal ist eine Bahn nach Schwetz abgesteckt.

* **Schwetz,** 14. Januar. Der hiesige Kreisausschuß hat beschlossen, zum 200-jährigen Jubiläum des Königreichs Preußen in den sämmtlichen Volksschulen des Kreises an die Kinder Jubiläumsblätter zu vertheilen. Es sind zu diesem Zwecke 10 000 Exemplare eines geeigneten Jubiläumsblattes beschafft worden.

* **Rosenberg,** 14. Januar. Mit der größten Lebensgefahr rettete der Konditoreibesitzer Otto Weigel auf dem Stadtsee die jüngste Tochter des Fabrikdirektors Otto Weber, Fräulein Lita Weber, welche beim Schlittschuhlaufen in eine offene Stelle gerathen und dem Ertrinken nahe war.

* **Flatow,** 14. Januar. Die Verwaltung der Pfarrstelle in Grunau ist dem Hilfsprediger Mayer aus Gr. Mansdorf übertragen worden. Der bisherige Pfarrer Wolff ist nach Hamburg berufen. — Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Schneidermeister August Kriese aus Gr. Smiodowo, der den Rechtsanwalt Pyttlick hierselbst der Urkundenfälschung bezichtigt hatte, zu 6 Wochen Gefängniß.

* **Marienwerder,** 13. Januar. Sanitätsrath Dr. Heidenhain liegt seit Dienstag an Blutvergiftung schwer krank darnieder. Er hatte sich an einem Finger der linken Hand eine nur unbedeutende Verletzung zugezogen. In die noch nicht ganz geheilte Wunde gelangte bei Ausübung seines Berufs Krankengift, welches sehr bald unter hohem Fieber eine Entzündung des ganzen linken Armes zur Folge hatte. Der Kranke hat sich schmerzhaften operativen Eingriffen unterziehen müssen. Heute soll es ihm etwas besser gehen.

* **Marienburg,** 14. Januar. Eine raffinirte Schwindlerin treibt hier seit einiger Zeit ihr Unwesen. Sie besucht die Geschäfte und giebt an, sie heiße Kleinschmidt, ihr Mann hätte am nächsten Tage Geburtstag. Da er aber Beamter sei, in Altfelde wohne und nur am 1. des Monats Geld erhalte, bittet sie, den Kaufpreis bis dahin zu stunden. Jedesmal sucht sie sich alsdann noch mehrere andere Sachen aus, die sie sich einpacken läßt und mitnehmen will, wenn sie die geliehenen Artikel bezahlt habe. Die Frau hat hier schon mehrere Geschäftsleute um namhafte Beträge geprellt.

* **Marienburg,** 14. Januar. In der Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde Beigeordneter Krüger zum Gilde-Assessor gewählt.

* **Pelplin,** 14. Januar. Vikar Witkowski ist von Camin nach Pr. Friedland, Vikar von Bielski von Neuenburg nach Camin, Vikar Szelbracikowski von Briesen nach Neuenburg, Vikar Potrykus von Skurz nach Briesen, Vikar Franz Klink von Lemberg als zweiter Vikar nach Dirschau, Vikar Paszota von Dirschau nach Lauenburg versetzt. Vikar Reimer in Seefeld ist als Koadjutor des Pfarrers Kiewert in Skurz angestellt.

* **Rauden b. Pelplin,** 13. Januar. Gutsbesitzer Rohrbeck-Gremblin feierte sein 25-jähriges Jubiläum als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins Rauden. Zu Ehren des Jubilars hatte der Verein im hiesigen Gasthause gestern Nachmittag ein Festessen veranstaltet, an welchem 70 Vereinsmitglieder und Gäste Theil nahmen, darunter Landrath Dr. Brückner-Marienwerder und Oekonomierath Steinmeyer-Danzig. Als Ehrengabe wurden dem Jubilar zwei silberne fünfarmige Kandelaber überreicht.

* **Konitz,** 12. Januar. In dem Privat-Beleidigungs-Prozeß des Oberlehrers Hofrichter, jetzt in Neustadt, gegen den Bürgermeister von Konitz wurde heute die beiderseitig eingelegte Berufung verworfen. Wie erinnerlich, hatte das Schöffengericht den Bürgermeister wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt und gleichzeitig auf erhobene Widerklage den Oberlehrer Hofrichter zu 50 Mark verurtheilt.

* **Konitz,** 13. Januar. Bei einem Rundgange durch den Logengarten, welchen der Oekonom der Loge Herr Wilhelm Dobrindt täglich vorzunehmen pflegt, fand letzterer heute Vormittag in der Nähe des hohen Bretterzauns an der Convictstraße — etwa zwei Schritt von dem Zaun entfernt — eine blaue Kammgarnhose, welche offenbar während der letzten Nacht über den Zaun geworfen sein muß. Durch den hinzugerufenen Sekundaner Hans Boeck wurde die Hose als diejenige des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter wiedererkannt, welche der unglückliche Jüngling am Tage des Mordes (11. März 1900) getragen hat. Der benachrichtigte Erste Staatsanwalt, welcher mit mehreren höheren Beamten bald darauf erschien — auch der Landrath Frhr. von Zedlitz war zugegen — hatte die bei der Staatsanwaltschaft eingelieferte kürzlich in einer Tannenschonung des Stadtparks Roßgarten gefundene Weste mit zur Stelle bringen lassen und wurde auch durch Vergleichung mit dieser die Identität festgestellt. Die nur zu berechtigte Empörung über das frevelhafte Treiben des Mörders oder der Mörder und seiner Helfershelfer, die geradezu nach einer Verhöhnung der Behörden aussieht, ist eine sehr große und allgemeine. Kriminalkommissar von Kracht aus Berlin, der seit einigen Tagen hier weilt und mit den weiteren Ermittelungen betraut ist, hat, wie man sieht, noch ein weites Feld für seine Thätigkeit. — Wie das „Konitzer Tagebl.“ noch mittheilt, waren die Beinkleider Winters, als sie gefunden wurden, stark verreift und können möglicherweise schon mehrere Tage dagelegen haben. Ohne Zweifel sind sie über

---

Sie dann vielleicht Landgerichtspräsident sein werden, zu übersiedeln und mein Leben wohlthätigen Bestrebungen oder einem edlen Kreise von Hunden oder Katzen zu widmen. Und wenn dann der Herr Landgerichtspräsident geruht, seine alte Freundin zu besuchen, dann werfen wir die Hunde und die Katzen 'raus, setzen uns an den dampfenden Samowar — wenn's nicht gerade Sommer ist — und spinnen uns aus dem Dampf holde Erinnerungen zusammen. Das ist gewiß sehr schön, diese Stunden. Aber die lange Zwischenzeit, da ich auf Sie warten müßte. Sie haben Ihren Beruf, der Sie in Anspruch nimmt, aber was hab' ich armes Geschöpf? Bei Hunden, Katzen und Wohlthätigkeitsbestrebungen würde mir's entsetzlich langweilig werden Ich bin nun mal eine Natur, die auch so eine Art Beruf haben muß . . . also . . . doch . . . doch . . .“

Wanda kam plötzlich ins Stottern, brach dann jäh ab und griff, um ihre Verlegenheit zu verbergen, zum Bowlenglas, gleich als verlangte es sie darnach, sich die trockenen Lippen zu netzen.

Oswald Stein, der proletarische Amtsrichter, der heute so gut gekleidet war, daß er auch ein Graf hätte sein können, sah sein bildschönes vis-à-vis lange Zeit an, lange, lange; und da dessen holde Verwirrung ihm ganz seltsame Gedanken eingab, so kam auf einmal wieder seine verwegene Bauerndreistigkeit über ihn, die ihn als Primaner einst so gepackt hatte, und mit leisem Beben in der Stimme sagte er:

„Ja . . . da wäre es vielleicht das Beste, wenn wir uns heiratheten. Dann wären wir immer zusammen, und dann hätten Sie auch so eine Art Beruf . . .“

Keck streckte er Wanda die noch immer behandschuhte Rechte entgegen.

„Ja . . . ich glaube auch,“ klang es neckisch zurück, „das wäre vielleicht der vernünftigste Ausweg!“

Lachen und Weinen kämpften in Oswald Steins Gesicht, als er nun aufsprang und Wanda an seine Brust riß. So heftig that er dies, daß der linke von seinen schönen, hellgelben Glacés — weiß der liebe Himmel, wie's kam — die ganze Naht entlang aufplatzte.

„Aber . . . aber Deine Sängerin?“ neckte die glückliche Braut, indem sie ihrem Juristen schelmisch in die treuen, blauen Augen sah.

„Weißt Du, mir ist's plötzlich klar geworden, daß so 'ne Primanerliebe eigentlich eine entsetzliche Dummheit ist . . .“ entgegnete der Amtsrichter.

„Das kann ich nicht beurtheilen,“ gab Wanda leise zurück, „denn ich habe nie eine gehabt!“

„Sage,“ fragte nun Oswald wieder, „hast Du Dich eigentlich nicht für Herrn . . . für Leutnant Sanders ein bißchen interessirt . . . ein ganz kleines bißchen?“

„Ach . . . seid Ihr Männer aber mal dumm!“ war die lachende Antwort.

„Da hab' ich mich also geirrt,“ erwiderte der Amtsrichter tiefsinnig; und da er es als echter Jurist liebte, über jede Situation sofort ein weises Urtheil zu fällen, so setzte er hinzu: „Aber das war ganz gut so . . . denn hätte ich mich nicht geirrt, ich glaube, wir wären nie so weit gekommen, wie wir jetzt sind . . .“

Wanda wollte aber ihrem Bräutigam das Verdienst an dem Zustandekommen der Verlobung nicht allein lassen und entgegnete schelmisch:

„Dein Irrthum allein, lieber Oswald, hätte nicht genügt . . . es war auch noch nöthig, daß ich sehr — trotzig war . . .“

Blitzschnell schlang sie ihre Arme um seinen Hals und, indem sie ihren Mund seinem Ohr ganz nahe brachte, flüsterte sie: „Und nun gestehe ein, Du Böser, Deinen Backenbart hast Du Dir nur abnehmen lassen, weil Du mir besser gefallen wolltest?“

Stein grunzte etwas Unverständliches vor sich hin. Eine liebende Braut aber versteht auch das Unverständlichste, was der Liebste spricht; und entgegnete denn Wanda:

„Du darfst ihn Dir also nicht so bald wieder wachsen lassen!“

— — — — — —

Als der Oberstleutnant und der „Herr Volontär“ vom Felde zurückkehrten, waren beide zur ersichtlichen Verwunderung des Brautpaares gar nicht sonderlich erstaunt über das Ereigniß, das sich in ihrer Abwesenheit auf der Veranda des Staroczsiner Schlosses zugetragen hatte. Konicki gab mit Freuden seinen Segen, Sellin aber sagte, nachdem er seinem Freunde gratulirt hatte, mit komischer Trauer:

„Da sieht man wieder, daß die ernsthaftesten Männer ihren ernsthaftesten Vorsätzen untreu werden, sobald sie ein Viertelstündchen hindurch ohne fremden Beistand dem Geschützfeuer zweier schönen Augen ausgesetzt sind.“

Boris allein war nicht sehr entzückt über die Wahl seiner Schwester; doch wurde sein Groll wenigstens dadurch etwas besänftigt, daß sein Schwager in spe heute einen anständigen Anzug und feine „Stiebel“ anhatte.

(Fortsetzung folgt.)

den Zaun geworfen worden. Unmittelbar nach der Auffindung wurden die umliegenden Gartengrundstücke und auch der an der Hohehöfenstraße gelegene, alte katholische Kirchhof durch die Polizei abgesucht, ohne daß weitere Sachen gefunden wurden. Die Aufregung in der Stadt ist um so größer, als man es nicht für ausgeschlossen hält, daß die Mörder unter Umständen die noch fehlenden Leichentheile und Kleidungsstücke irgend einer unbetheiligten Person oder Familie, um die Sache abzulenken, in das Haus oder auf das Grundstück legen. — Sonntag Abend fand Oberlehrer Dr. St. im Wäldchen am Schützenhaus weiter ein ausgerissenes Stück **Ueberzieherfutter**. Ob dieses aber von Winters Ueberzieher herrührt, konnte bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

* **Dirschau**, 14. Januar. Apotheker Feldner von hier, welcher am 1. April v. Js. seine am Markt in Dirschau belegene Adler-Apotheke an den Apothekenbesitzer Hoosmann aus Biskupitz in Oberschlesien für den Preis von 370 000 Mark verkaufte, hat jetzt die Apotheke in Carthaus Westpr. käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 145000 Mark.

* **Danzig**, 14. Januar. Freitag Nacht ist in Langfuhr der königl. Kammerherr und Rittmeister a. D. **Frhr. Karl v. Liliencron** im 61. Lebensjahre durch einen sanften Tod von langen Leiden erlöst worden. Der nunmehr Verewigte vertrat als Mitglied der conservativen Partei von 1885 bis 1898 den Kreis Rothenburg-Hoyerswerda im preußischen Abgeordnetenhause; auch der Generalsynode gehörte er an. Als Offizier im 3. Garde-Ulanen-Regiment hat er alle drei Feldzüge mitgemacht und sich das Eiserne Kreuz erworben. Seine Gattin ist Verfasserin der bekannten Jubiläumsschrift „Kaiser Wilhelm I.“ — Die Errichtung einer **biologischen Station** für Westpreußen, wahrscheinlich in Danzig bezw. in nächster Umgebung, wird nunmehr in bestimmte Aussicht genommen. Zur Konferenz der deutschen Biologen begiebt sich im Auftrage des Oberpräsidenten von Goßler der Dezernent Regierungsrath Busenitz nach Berlin.

* **Inowrazlaw**, 13. Januar. Heute wurde das **Urtheil** in dem Prozesse des Gasanstaltsbesitzers Dr. Müller gegen die Stadt wegen Kontraktbruches den Streitenden zugestellt. Die **Stadt** hat den Prozeß **gewonnen**. — Ein Soldat vom hiesigen Inf.-Regt. Nr. 140 ging auf Weihnachtsurlaub nach Magdeburg und **desertirte** dann. Er wurde im Oldenburgischen ergriffen und hier eingeliefert. — Die **schwarzen Pocken** sind hier in der Heiligengeiststraße ausgebrochen, mehrere Volksschüler sind daran erkrankt.

* **Posen**, 14. Januar. Oberbürgermeister **Witting** ist als gemeinsamer deutscher Kandidat für die hiesige Reichstags-Ersatzwahl aufgestellt worden. — Bei dieser Gelegenheit wird übrigens mitgetheilt, daß Witting ein **Bruder** des bekannten Schriftstellers Maximilian **Harden** sei. Harden wie Witting sollen ihren jüdischen Vatersnamen vor langen Jahren mit ihrem Uebertritt zum Christenthum abgelegt haben.

## Thorner Nachrichten.

**Thorn**, den 15. Januar.

§ [**Personalien.**] Dem Lehrer, Küster und Organisten **Krüger** zu Strahlenberg im Kreise Dt. Krone ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* [**Festgottesdienst.**] Wie in der Altstädtischen, findet auch in der **Neustädtischen** evangelischen Kirche am Freitag, den 18. d. M., Vormittags ½10 Uhr ein Festgottesdienst aus Anlaß der 200jährigen Preußenfeier statt.

** [**Ueber die militärische Feier des Krönungsjubiläums**] ist folgende kaiserliche Kabinetsordre, d. d. Neues Palais, 8. Januar, ergangen: „Ich bestimme für die Feier des 200jährigen Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreich bei der Armee hierdurch Folgendes: „Am 18. Januar d. Js. Vormittags ist in allen Garnisonkirchen und Militärgemeinden feierlicher Gottesdienst abzuhalten, an welchem die Truppentheile möglichst vollzählig mit deren Vorgesetzten im Paradeanzuge theilzunehmen haben. Während des Gottesdienstes sind, soweit angängig, die Fahnen mit frischem Lorbeer geschmückt, am Altar aufzustellen. 2. Nach dem Gottesdienste hat in allen Garnisonen Parade zu Fuß und im Anschluß daran Paroleausgabe stattzufinden. Bei letzterer ist in Garnisonen, in denen Feld- oder Fuß-Artillerie steht, ein Salut von 101 Schuß abzufeuern. 3. Bei den Offizierkorps finden Festessen statt, die Mannschaften werden festlich gespeist. Am Abend sind, wenn die örtlichen Verhältnisse es gestatten, die sonst erst zur Feier Meines Geburtstages stattfindenden Mannschaftsfeste abzuhalten. 4. Die militärischen Gebäude haben zu flaggen. 5. Der 18. Januar ist im Uebrigen dienstfrei; die Mannschaften sind schon vorher durch geeignete Offiziere über die Bedeutung der vor 200 Jahren erfolgten Erhebung Preußens zum Königreich zu unterrichten. 6. Anzug auf den Straßen: Waffenrock, Helm bezw. Achselstücke; Wachen: Paradeanzug. Durch vorstehende Bestimmungen soll die übliche Feier Meines Geburtstages, abgesehen von den erwähnten Mannschaftsfesten, im Uebrigen eine Einschränkung nicht erfahren.“

* [**Kommers im Artushof.**] Wir weisen noch besonders darauf hin, daß Damen als Zuschauerinnen zu dem Kommers am 18. d. M. auf den Logen Zutritt haben. Eintrittskarten für Damen zu den Logen sind bei Herrn Martin im Artushof zu haben.

§* [**Fernsprechverkehr.**] Die Bauschgebühr für Theilnehmeranschlüsse **erhöht** sich für die an die Vermittelungsanstalt in Thorn angeschlossenen Theilnehmer vom 1. April d. J. ab auf 140 M. jährlich. (§§ 2 und 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899.) — Die Theilnehmer an der Stadtfernsprecheinrichtung in Thorn sind berechtigt, zu dem genannten Zeitpunkt ihre Anschlüsse zu kündigen; derartige Anträge müssen bis Ende Februar dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Thorn eingereicht werden. Von denjenigen Fernsprechtheilnehmern, die keine Erklärung abgeben, wird angenommen, daß sie die Bauschgebühr von 140 Mark zahlen wollen.

§* [**Der neunte Delegirtentag**] des Vereins der Ritter des **Eisernen Kreuzes** für Westpreußen findet am 20. Januar in **Danzig** statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird zur Feier des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums ein Herrenabend stattfinden.

§§ [**Landesversicherungsanstalt Westpreußen.**] Wie wir bereits mittheilten, fand am Sonnabend eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt statt. Den in derselben von Landeshauptmann **Hinze** gemachten geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir noch Folgendes: Die Zahl der Geschäftsnummern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900 betrug bei den Altersrentensachen 5310, bei Erstattungssachen in Heiraths- und Todesfällen 9440, allgemeine Sachen 13015, Invalidenrentensachen 31 870, Quittungskarten-Abtheilung 18 557. Bis Ende Dezember v. J. lagen einschließlich der aus dem Jahre 1899 als unerledigt übernommenen Alters- bezw. Invalidenrentenanträge im Ganzen folgende vor: Altersrentenanträge 551, davon sind 351 anerkannt bezw. angewiesen, 110 abgewiesen und 2 durch Tod oder auf andere Weise erledigt. Invalidenrentenanträge 6380, davon sind 4457 anerkannt bezw. angewiesen, 656 abgewiesen und 132 durch Tod oder auf andere Weise erledigt. Erstattungsansprüche 4470, davon sind anerkannt resp. angewiesen 3637, abgewiesen 200, auf andere Weise erledigt 76, so daß 557 Anträge unerledigt blieben. Berufung ist in 638 Fällen eingelegt worden, und zwar in 90 Fällen in Altersrentensachen und in 548 Fällen in Invalidenrentensachen. Gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte ist in 163 Fällen Revision eingelegt. Beschwerden in Erstattungssachen sind in 38 Fällen erhoben worden. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1900 sind in 1275 Fällen Ordnungsstrafen auf Grund des § 176 des Gesetzes gegen Arbeitgeber festgesetzt. Für die Monate Januar bis einschließlich November 1900 sind als Erlös für verkaufte Beitragsmarken von den Oberpostkassen Danzig 1 833 135,94, Bromberg 238 196,86, insgesammt 2 071 332,62 Mark (gegen 1 986 100 Mark im Jahre 1899) abgeführt worden.

*—* [**Beanstandung von Steuererklärungen.**] Im Steuerjahre 1899 sind von den überhaupt im preußischen Staate abgegebenen 482 526 Steuererklärungen 120 894 (25,1 Prozent) beanstandet worden. Davon führten 96358 Beanstandungen (d. i. rund 20 Prozent aller abgegebenen Steuererklärungen) zur Berichtigung der Steuerangaben, sowie zur Erhöhung des angegebenen Einkommens um 209811 Mk. (28 Prozent) und der Einkommensteuer um 7160000 Mark (34,1 Prozent). Wegen wissentlich unrichtiger Angaben wurden vom 1. Oktober 1896 bis zum 30. September 1899 3986 Straffälle anhängig gemacht, bei denen 119 161 Mk. Strafe und 443659 Mk. Nachsteuer festgesetzt sind. Unter den Bestraften befinden sich hochangesehene Fabrikanten, Gewerbetreibende und hohe Beamte, welche zum Theil mit Entrüstung gegen die Beanstandung ihrer Steuererklärungen Einspruch erhoben hatten.

× [**Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.**] Ein Beamter einer Einkommensteuer-Veranlagungskommission hatte sich geweigert, eine Steuererklärung protokollarisch entgegenzunehmen, weil er die Angaben des Steuerpflichtigen für unzutreffend hielt. Das Oberverwaltungsgericht hat nun entschieden, daß diese Weigerung unbegründet war. Der Beamte hatte das Recht, seine Zweifel zur Sprache zu bringen, war aber, als der Steuerpflichtige die Berichtigung der angezweifelten Angaben ablehnte, zur Entgegennahme der Steuererklärung verpflichtet.

* [**Wegen Lustmordes**] hatte sich soeben in **Altona** der im Jahre 1862 in Westpreußen geborene Erdarbeiter **Hohendorf** zu verantworten. H. hatte eine Unteroffizierschule besucht, wurde aber wegen allerlei dummer Streiche Ende der achtziger Jahre aus seiner militärischen Karriere herausgedrängt und arbeitete dann von 1890—94 als **Kanzlist in Thorn** und heirathete hier die Tochter eines Bäckermeisters. Da er seinen Dienst vernachlässigte, wurde er entlassen und ging von Thorn weg, wo er seine Frau zurückließ. Später ist seine Ehe getrennt worden. Vom Jahre 1894 bis zu seiner Verhaftung hat er sich meistens bettelnd im Lande herumgetrieben. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Sittenverbrechens mit tödtlichem Ausgange zu **15 Jahren Zuchthaus** und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

§§ [**Polizeibericht.**] **Gefunden:** Eine Pferdedecke in der Thurmstraße; ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in der Brombergerstr.; ein silberner Trauring in der Baderstraße auf der Rolle bei Paul. — **Zugelaufen:** Ein brauner Jagdhund bei Bahnmeister Witt. — **Verhaftet:** Sechs Personen, darunter vier halbwüchsige vorbestrafte Schulknaben wegen Kohlendiebstahls von der Uferbahn.

---

s **Obere Thorner Stadtniederung**, 13. Januar. Gestern feierte der **Bienenzuchtverein** der Ober-Thorner Stadtniederung im Lokale des Herrn Wendlandt in Schwarzbruch sein Wintervergnügen, der sich eines recht lebhaften Besuches erfreute. Nach einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch beleuchtete der Vorsitzende in humorvoller Weise den Segen der edlen Bienenzucht, mit einem Hoch auf die Imkerei schließend. Die darauf folgenden lustigen Einakter und humoristischen Couplets, die recht flott von Mitgliedern des Vereins gespielt wurden, ernteten lebhaften Beifall. Den Schluß des Vergnügens bildete ein flottes Tänzchen, das die Theilnehmer noch recht lange in gemüthlicher Stimmung beisammenhielt.

e **Aus der Thorner Stadtniederung**, 15. Januar. Trotzdem das **Eis** auf der Weichsel durch die anhaltende Kälte ziemlich sicher ist, ist es doch nur an wenigen Stellen möglich, mit Fuhrwerk zum andern Ufer zu kommen. Es ist nämlich Grundwasser übergequollen, so daß das Eis an manchen Stellen bis gegen ¼ m Aufwasser hat. Bei dem gelinden Frost hat sich auf dem Aufwasser nur eine schwache Eisdecke gebildet, so daß überfahrende Wagen bis auf das festere Untereis durchbrechen, ein Umstand, der das Ueberfahren erschwert und um so mehr empfunden wird, als in dieser Zeit viele ländliche Besitzer Holz aus den Schirpitzer Waldungen anfahren wollen.

* **Culmsee**, 13. Januar. In der gestrigen Hauptversammlung des **Männerturnvereins** wurde der zum Kreisschulinspektor in Schönsee ernannte Schuldirigent Herr **Giese**, der Gründer und langjährige Vorsitzende des Vereins, zum **Ehrenmitglied** ernannt.

## Ein Nachspiel zum Sternberg-Prozeß

gab es am Montag in Berlin. Vor der Strafkammer des Landgerichts I wurde der Prozeß gegen Frl. **Platho** und dem Mackler **Arndt** wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel verhandelt. Die Angeklagte Platho bekundete: Da sie Sternberg Dank schuldete, habe sie nach seiner ersten Verurtheilung den Plan gefaßt, Alles zu thun, um dessen Begnadigung herbeizuführen. Sie habe sich mit Arndt in Verbindung gesetzt, der mit dem Bankier Fr. Behrens bekannt war und gesagt habe, daß dieser mit vornehmen Kreisen Berührung habe. Sie habe Arndt gesagt, er solle Behrens für ein Gnadengesuch zu gewinnen suchen; Sternberg würde für eine wohlthätige Stiftung ½ Mill. Mk. geben und beim Gelingen des Gnadengesuchs 50 000 Mk. bewilligen, welche Summe sie sich mit dem Arndt theilen wollte. Die Angeklagte gab ferner zu, daß sie vielleicht davon gesprochen habe, daß sie mit der dem Staatsanwalt Dr. Isenbiel bekannten Frau v. Gräfe über Sternberg gesprochen habe, sie bestritt aber entschieden, daß sie sich wegen der Begnadigung der Beihilfe der Frau v. Gräfe bedienen wollte. Auch mußte Frl. Platho einräumen, daß sie an Arndt einen Brief geschrieben habe, in dem es hieß, ihr wären 2000 Mk. Spesen für eine Reise nach Leipzig versprochen „für eine Unterredung mit den Reichsgerichtsräthen.“ Angeklagter Arndt sagte aus, daß er zu Herrn Behrens gegangen sei und ihn gebeten habe, sich für Sternberg's Begnadigung zu verwenden. Herr B. habe erwidert, daß er nur dann für Sternberg sich verwenden würde, wenn er die Gewähr habe, daß Sternberg durch sein Vorleben und durch seine Vergangenheit eine solche Empfehlung verdiene. Frl. Platho habe dann den Entwurf des Begnadigungsgesuchs selbst zu Herrn B. gebracht, dieser habe aber, wahrscheinlich auf Grund der eingezogenen Erkundigungen, die Sache auf sich beruhen lassen. Die Platho hätte gesagt, es wäre wohl bei den Reichsgerichtsräthen etwas auszurichten, ihr Vater, der ein Duzfreund eines früheren Ministers gewesen sei, hätte auch schon einmal „für Sternberg nach Leipzig gewinkt.“ Es wurden hierauf Briefe verlesen, die Arndt geschrieben hat, und in welchen Dr. Isenbiel beschuldigt wird, daß er zu Gunsten Sternberg's in Leipzig wirke. Der Angeklagte erklärte, diese Briefe auf Veranlassung Frl. Platho's geschrieben zu haben. Zeuge Bankier Behrens bezeichnet eine Beeinflussung von hohen Beamten als „Blödsinn“. Er habe noch nie Gnadengesuche für Andere befördert. Der Antrag des Staatsanwalts lautete: für Frl. Platho auf 4 Monate, für Arndt auf 1 Jahr Gefängniß.

Das **Urtheil** lautete wie folgt: Fräulein **Platho** wurde freigesprochen und **Arndt** zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Vermischtes.

**Die Herrschaft des strengen Frostes** scheint gebrochen. Vielfach herrscht jetzt nebliges Wetter. Nebel bildet sich, wenn feuchte und wärmere Winde über eine Strecke der Erdoberfläche hinstreichen, welche kälter ist als die Winde. Solche Nebel treten häufig im Winter ein, nach einer längeren Kältezeit, in welcher der Erdboden abgekühlt worden ist, und bezeichnen die Ankunft warmer südlicher Luftströme. Aus Fiume wird bereits ein vollständiger Witterungsumschlag gemeldet, und in Abbazia in Istrien, einem Theil des österreichischen Küstenlandes am Adriatischen Meer, herrscht Frühlingswetter bei 28 Grad Celsius in der Sonne. Dagegen wüthen in der Krim, im Kaukasus und Südwesten Rußlands andauernd furchtbare Schneestürme. Der Eisenbahnverkehr erleidet große Störungen. In der bessarabischen und in der taurischen Steppe sind ganze Dörfer vom Schnee verweht. Viele Menschen werden vermißt. Es werden täglich zahlreiche Erfrorene aufgefunden.

**Potsdam**, 14. Januar. Am Sonntag unternahmen zwei junge Landschaftsmaler aus Berlin in Begleitung einer jungen Dame von Ferch aus eine Schlittschuhpartie über den Schwielowsee. Auf der Rückfahrt geriethen sie in der Nähe von Caputh unter das Eis. Die beiden jungen Leute **ertranken**, während die Dame gerettet werden konnte und sich in Caputh in Pflege befindet. Es gelang, die Leiche eines der jungen Männer zu bergen.

**Paris**, 14. Januar. Im Kohlenbergwerke bei Lourches (Dep. Nord) wurden infolge Umkippens des Förderkorbes **5 Personen getödtet** und 10 verletzt.

**Chicago**, 13. Januar. Durch falschen Feuerlärm im jüdischen Theater in der Turnhalle entstand gestern eine Panik. Die Zuschauer, etwa 800 an der Zahl, drängten dem Ausgange zu: **drei Frauen**, drei Mädchen und ein Knabe wurden **getödtet** und 22 Personen verwundet.

**Große Heiterkeit** erregte es jüngst in **London**, daß die Kutscher der zweirädrigen Miethskutschen sich zum Schutz vor den schneidenden Wind gewöhnlicher Damenschleier bedienten, die sie vor das Gesicht banden und hinten zusammenknoteten. Ihre Kollegen, die nicht so praktisch waren, ließen es an Spott nicht fehlen.

## Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 14. Januar. Im Mobilienlager von Hugo Schick, Elbstraße 32, brach heute Abend **Feuer** aus. Das Lager ist größtentheils zerstört. Der Geschäftsinhaber hat bei dem Feuer seinen **Tod** gefunden.

**Paris**, 14. Januar. Heute Vormittag **starb** der Mathematiker Professor Charles Hermite, Mitglied der Akademie und der meisten europäischen Akademien u. A. der Berliner und der Münchener. — In **Nizza** wurde heute der angebliche russische Fürst Nacaschine, der wegen nihilistischer Umtriebe vor längerer Zeit aus Frankreich ausgewiesen wurde, sammt Familie verhaftet.

**Duisburg**, 14. Januar. Amtlich wird gemeldet: Gestern Abend 10 Uhr 54 Min. stieß auf Bahnhof Duisburg infolge dichten Nebels der vorziehende Personenzug 225, Duisburg-Oberhausen mit dem in der Ausfahrt nach Styrum begriffenen Güterzug 8615 seitlich zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

**London**, 14. Januar. Feldmarschall Lord **Roberts** ersuchte privatim den Lord-Mayor von London und die andern Mayors, die beabsichtigte feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerrechts an ihn **aufzuschieben**; er habe, wie er sagt, die Empfindung, daß unter den gegenwärtigen unglücklichen Umständen in Südafrika für einige Zeit keinerlei Festlichkeiten stattfinden sollten.

**London**, 14. Januar. Lloyds-Meldung. Von der Besatzung des italienischen Dampfers „Leone“, welcher unweit der korsischen Küste zu Grunde gegangen ist, sind 4 Mann ertrunken; 4 Mann wurden gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen ist man in Ungewißheit.

**London**, 14. Januar. Der Bischof von London Dr. Creighton ist gestorben.

**La Chiappa** (Korsika), 14. Januar. Lloyds-Meldung. Der italienische Dampfer „Leone“ ist unweit der korsischen Küste zu Grunde gegangen. An der Küste wurden viele Leichen gefunden.

---

Für die Redaction verantwortlich: **Karl Frank** in Thorn

---

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

**Wasserstand** am 15. Januar um 7 Uhr Morgens + 1,38 Meter. **Lufttemperatur:** — 2 Grad Cels. **Wetter:** bewölkt. **Wind:** NW. — Eisverhältnisse: Von Klm. 38—42 offene Fahrrinne, sonst unverändert.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Mittwoch, den 16. Januar:** Kalt. Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Schneefälle.

**Sonnen-Aufgang** 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 4 Uhr 14 Minuten.

**Mond-Aufgang** 4 Uhr 16 Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 33 Minuten Nachm.

**Donnerstag, den 17. Januar:** Wenig verändert. Vielfach heiter.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest | fest |
| Russische Banknoten | 216,30 | 216,50 |
| Warschau 8 Tage | —,— | 216,10 |
| Oesterreichische Banknoten | 85,95 | 84,95 |
| Preußische Konsols 3% | 86,60 | 86,60 |
| Preußische Konsols 3½% | 96,90 | 97,00 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | 96,90 | 96,80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 86,90 | 86,90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 96,90 | 96,80 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 84,25 | 83,75 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | 94,40 | 94,40 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 95,50 | 95,50 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 101,60 | 101,60 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 96,8 | 96,75 |
| Türkische Anleihe 1% C | 26,30 | 26,30 |
| Italienische Rente 4% | 95,25 | 95,25 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 74,3 | 74,30 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 177,40 | 177,00 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 209,50 | 208,[illegible] |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 173,60 | 172,50 |
| Laurahütte-Aktien | [illegible]97,00 | 196,25 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 115,8 | 116,00 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | —,— | —,— |
| **Weizen:** Januar | —,— | —,— |
| Mai | 159,00 | 160,00 |
| Juli | 161,75 | 162,00 |
| Loco in New-York | 81⅝ | 81¾ |
| **Roggen:** Januar | —,— | —,— |
| Mai | 141,50 | 142,25 |
| Juli | 141,5 | 142,25 |
| **Spiritus:** 70er loco | 44,70 | 44,90 |

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.

Privat-Diskont 3¾ %.

---

Heute Nacht verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

# Frau Dorothea Sternberg

geb. **Lachmanski**

im 67. Lebensjahre.

Thorn, den 15. Januar 1901.

**Im Namen der Hinterbliebenen**

**Daniel Sternberg.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. Mts., Mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Bekanntmachung.

Am Tage der 200jährigen Jubiläumsfeier Preußens als Königreich, **Freitag, den 18. d. Mts.** werden die öffentlichen Gebäude mit eintretender Dunkelheit festlich erleuchtet werden.

An die Bewohner der Stadt richten wir die ergebenste Bitte, diese Illumination auch auf die Privathäuser gefälligst ausdehnen und damit dem hochbedeutsamen vaterländischen Gedenktage auch äußerlich ein freudiges und würdiges Gepräge geben zu wollen.

Thorn, den 12. Januar 1901.

**Der Magistrat.**
**Dr. Kersten.**

## Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 22. Januar d. J.**, von Vormittags 9 Uhr ab sollen im **Gohle**schen Gasthause zu **Scharnau** (Fährkrug) nachstehende Holzsortimente aus dem Schutzbezirke Steinort öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

I. Nutzholz.

Jagen 110 28 Stück kiefern Bauholz mit 16,98 fm.

II. Brennholz.

Jagen 103, 2 rm kiefern Spaltknüppel,
" " 12 " " Reisig II.,
" 104, 19 " " Reisig II.,
" 107, 1 " " Kloben,
" 108, 1 " " Kloben,
" 110, 19 " " Kloben,
" 110, 2 " " Spaltknüppel,
" " 21 " " Stubben,
" " 4 " " Reisig I.,
" 112, 2 " " Kloben,
" " 2 " " Spaltknüppel,
" " 5 " " Stubben,
" 115, 1 " " Kloben,
" " 1 " " Spaltknüppel,
" " 1 " " Stubben,
" 117, 6 " " Kloben,
" " 5 " " Stubben,
" 118, 1 " " Kloben,
" " 1 " " Spaltknüppel,
" 120, 5 " " Kloben,
" " 3 " " Stubben,
" 122, 6 " " Kloben,
" " 2 " " Stubben,
" 123. 2 " " Spaltknüppel,
" 131, 2 " " Kloben,
" 132, 2 " " Kloben,
" " 1 " " Stubben,
" 133, 4 " " Spaltknüppel,
" " 2 " " Stubben.
" 124, 5 " " Spaltknüppel,
" " 65 " " Reisig II.,
" 125 1 " " Spaltknüppel,
" " 11 " " Reisig II.,
" 125 24 " " Reisig II.

Thorn, den 14. Januar 1900.

**Der Magistrat.**

## Oeffentliche Bekanntmachung.

**Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1901.**

umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammt. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, zu Protokoll entgegen genommen. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig ertheilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 5. Dezember 1900.

**Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.**
**Kersten.**

## 2250 Mk.

zur zweiten Stelle, ausgehend mit 16 250 Mk., auf ein Grundstück in Mocker zum 1. April gesucht. Feuertaxe 32 000 Mk.

Anerbieten unter **H S 500** an die Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

## Fortzugshalber

will ich meine **rentable**, im vollem Betriebe befindliche

**Dampfwäscherei, Maschinenplätterei**

**sehr preiswerth** verkaufen.

**Große feste Kundschaft, tüchtiges eingearbeitetes Personal** vorhanden. Näheres **Brückenstr. 14.**

**Maria Keussen,** geb. Palm.

## Ia Eßkartoffeln Ia

liefert frei Haus billigst

**Amand Müller,**
Fernspr. 226. **Kulmerstr. 1,** 1 Tr.

**Hochfeine**

## Speisekartoffeln

liefert billigst frei Haus

**S. Salomon,** Gerechtestr. 30.

**Gute oberschlesische**



## Kohlen

offerirt

**W. Boettcher,**
**Baderstraße 14.**

## Guten trockenen Torf

für Mark **10,50** frei Haus liefert **Gustav Becker,** Schwarzbruch.




zu beziehen von Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

**Die besten Sänger in**



## Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

**J. Autenrieb,** Coppernikusstr. 29

## Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.




## Zu vermiethen:

**Brombergerstraße 60:**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,

**Friedrichstraße 10|12:**

1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen, hellen Kellern

1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

**Albrechtstraße 6:**

die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5zimmrige Wohnung **von sofort.** Vom 1. April die Wohnung im Hochp 5 Zimmer etc.

**Albrechtstraße 4:**

1vierzimmerige Vorderwohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**

**Wilhelmstraße 7:**

2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901**

1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.**

Näheres durch die Portiers.

**Gustav Fehlauer,**
Verwalter des
**Ulmer & Kaun'schen Konkurses.**

# Krieger-Verein.

## Feier des 200jährigen Bestehens d. Königreichs Preußen am 18. Januar.

1. Die evangelischen Kameraden nehmen mit ihren Angehörigen an dem Gottesdienst in der **altstädtischen Kirche** Theil (Beginn 9½ Uhr), die **katholischen** Kameraden mit ihren Angehörigen an dem von 8 Uhr ab in der **St. Marien-Kirche** stattfindenden Gottesdienst.

Zum Kirchgang wird nicht geschlossen marschirt.

2. Hierauf wird auf dem altstädtischen Markte angetreten (Rücken nach der Post); Abmarsch von dort um 10½ Uhr zum Abholen der Fahne und Marsch nach dem Paradeplatz der Garnison.

3. Die Kameraden werden ersucht, sich Abends an dem **Fest-Kommers** im **Artushofe** zahlreich zu betheiligen.

Notiz: Dunkler Anzug; Orden, Ehrenzeichen, Vereinsabzeichen anzulegen; Schützenzug ohne Gewehre.

**Der Vorstand.**

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

## Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

**Plomben,**

**schmerzlose Zahnoperationen!**

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

**Theodor Paprocki,**
prakt. Dentist,
**Thorn, Seglerstraße 30.**

## Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

**bei täglicher Kündigung 4 %**
**" achttägiger " 4½ %**
**" 3monatlicher " 5 %**

**Bernhard Adam,**
Bankgeschäft,
**Brückenstrasse 32.**

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

## Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu **billigen Preisen** gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr Mittags und von 2—4 Uhr Nachmittags.

**Gustav Fehlauer,** Verwalter

## Konkurswaaren-Verkauf.

Das zur **J. Hirsch**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager** in **Thorn,** bestehend aus **Hüten** und **Mützen, Gummi-** und anderen **Schuhen, Pelzgarnituren** soll im Ganzen verkauft werden.

Taxe Mk. 10 307.90. Meistgebot bisher Mk. 9377.10.

Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **19. d. Mts. Abends,** entgegen. Bietungskaution Mk. 1000.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit, nach vorheriger Anzeige beim Unterzeichneten.

Thorn, im Januar 1901.

**Max Pünchera, Konkursverwalter.**

## Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Carl Pansegrau**'schen **Konkursmasse** gehörige **Miethsgrundstück Podgorz No. 140** soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht am

**25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr**

in **meinem Bureau Termin** an.

Versiegelte schriftliche Offerten nebst **Mk. 1000** Bietungskaution sind spätestens im Termin bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, welche von jedem Bieter unterschriftlich anzuerkennen sind, liegen bei mir zur Einsicht aus.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Thorn, im Januar 1901.

**Paul Engler, Konkurs-Verwalter.**

## J. Moses, Bromberg,

**Gammstrasse No. 18.**

**Bestsortirtes Röhrenlager.**

**Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.**

**Träger aller Normalprofile.**

**Bauschienen, Wellblech, Fenster.**

**Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.**

## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

**1838** gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

**Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

## Zum Concert Nachèz.

**Berlin.** Der Violinkünstler konzertirte in der **Philharmonie.** Darüber Folgendes: „Herr Nachèz ist ein alter Bekannter, er bewährte sich auch diesmal als ein excellenter Geiger. Dass in ihm Ungarblut herrscht, dazu braucht man den höchst interessanten Virtuosen kaum zu sehen, man meint es aus jedem seiner Striche herauszuhören. Die Technik von Nachèz kennt keine Grenzen, sein Ton ist voll, süss und mächtig. Wir hörten das Violionkonzert D von Bruch und Werke von Wieniawski, Paganini, Vieuxtemps etc. in vollendeter Ausführung."

**Professor Ehrlich-Berlin.**

**Zum 24. Januar:**

## Nachèz Concert.

Numm. Karten à **3** Mk., Stehplätze à **2** Mk., Schüler à **1** Mk. bei

**E. F. Schwartz.**

Das vorzügliche Programm bereits bekannt gegeben

## Im Saale des Artushof.

Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Januar 1901:

**Zwei humoristische Soiréen**

des in Berlin so beliebten u. von seinem vorjährigen Auftreten hier bestens akkreditirten



**Hippels Stettiner**

**Quartett- und Humoristen-Ensembles.**

**Jeden Abend abwechselndes urkomisches Programm.**

U. A. gel. zur **Aufführung:** Die neuesten Schlager der Saison: **Der Krieg in China** actuelles Potpourri (überall stürmischer Beifall) ferner **Am Weihnachtsabend** melodramatisches Terzett. Zum Schluß: **Eine verunglückte Steuer-Reklamation.** (Sensationeller Lacherfolg.

**Anfang 8¼ Uhr präcise.**

**Entree 75 Pf., Billets à 60 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** sowie im **Artushof** zu haben.

**Nur diese beiden Soiréen.**

**Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.**

## Theater-Vorstellung

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft.

**Freitag, den 1. Februar cr.,**
Abends 8 Uhr

**im Artushofe.**

1) Vier Scenen aus Akt 1 der Oper **„Die lustigen Weiber von Windsor"** von Nicolai.
2) **„Kaudels Gardinenpredigten,"** Lustspiel von Moser.
3) **„Wer ißt mit?"** Liederspiel von Friedrich.

Numm. Karten zu Mk. 2 im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck.**

## M.-G.-V. Liederfreunde.

**Nächste Probe**
**Mittwoch, den 16. d. Mts.**
(nicht Freitag.)
Zahlreiches Erscheinen nothwendig.

## Grützmühlenteich.

**Heute Mittwoch, 16. Januar:**

**Großes Militär-Concert.**

**R. Roeder.**

## Verkaufe Freitag

auf dem Markt

**Schweizerkäse**

mit **60 Pfg.** p. Pfund.

**Stoller.**

**Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.**

Der Cursus beginnt am **21. Januar cr.** Besondere Ausbildung.

Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

**H. Baranowski.**

Schwarzweiß gefleckter

## Jagdhund,

**Karo, verloren.** Gegen Belohnung abzugeben.

**Brombergerstraße 60, II.**

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 16. Januar.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
(Konfirmandenzimmer.)

Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.